

## Begrüßungsrede

**Christiane Bainski, Leiterin der Landesweiten Koordinierungsstelle Kommunale Integrationszentren NRW**

*Sehr geehrte Damen und Herren, sehr geehrter Herr Schnipkoweit (für das Sozialministerium, Nds), sehr geehrte Frau Prof. Dr. Castro-Varela (Alice Salomon-Hochschule, Berlin) und liebe Rucksack-Akteure!*

Vielfalt ist fester Bestandteil unserer Gesellschaft: Wir begegnen ihr innerhalb und außerhalb von Bildungseinrichtungen und in allen Lebensbereichen. Die gesellschaftlichen Veränderungen der letzten Jahre haben unseren Blick auf die Gestaltung der Vielfalt für das gesellschaftliche Miteinander gestärkt und erweitert.

Vielfalt und Mehrsprachigkeit (von Kindern und Familien) sind gelebte Normalität und Teil der gesamtgesellschaftlichen Wirklichkeit.

Die gesellschaftliche Teilhabe ist dennoch keine Selbstverständlichkeit, sie muss gemeinsam gestaltet und getragen werden.

Hierbei ist es wichtig Dominanzverhältnisse und Fragen von Anerkennung und eigener Haltung im Kontext von Internationalisierung und Migration zu hinterfragen.

Eine wichtige Rolle in der Gestaltung (Frage) der Vielfalt und Integration haben Bildungsinstitutionen, denn Integration braucht gute Bildungsmöglichkeiten und Bildung braucht Sprache.

In NRW bieten die **Kommunalen Integrationszentren** (KI) eine gute Infrastruktur zur Unterstützung von Integrationsprozessen und migrationsgesellschaftlicher Öffnung von Institutionen.

53 von 54 Kreisen und kreisfreien Städten haben ein Kommunales Integrationszentrum. Die LaKI unterstützt diese in ihrer Arbeit vielfältig: durch Mitwir-

kung in der konzeptionellen Weiterentwicklung, Beratung, Begleitung, Qualifizierungsangebote, Vernetzung und Zusammenarbeit mit der Wissenschaft.

Die Handlungsfelder der KI NRW und ihrer bundesweiten Partner orientieren sich entlang der Bildungsbiografie und verstehen dabei Integration als Querschnittsaufgabe. Im Bildungsbereich geht es um die migrationssensible pädagogische Arbeit entlang der Bildungskette, beginnend in der „Frühe(n) Bildung und Elementarbereich“, über die „Interkulturelle Schulentwicklung“ bis hinein in den „Übergang Schule Beruf“.

Dabei werden die Vielfalt der Lebenslagen, die Interessen und Begabungen sowie die Mehrsprachigkeit von Kindern und deren Familien bewusst in den Blick genommen, als Potenzial anerkannt und im Bildungsprozess eingebunden.

Den Schlüssel für eine erfolgreiche Bildungsbiografie stellt dabei das Erlernen der Bildungssprache(n) dar, was mit Hilfe eines sprachsensiblen Unterrichtes in allen Fächern und durch die Stärkung der Sprachkompetenzen in den Familiensprachen gestützt werden soll.

In den ersten Lebensjahren werden die Grundlagen der sprachlichen Kompetenzen gelegt. Die Einbindung der Familien und deren Sprachen in den Entwicklungs- und Bildungsprozess der Kinder sind von großer Bedeutung für die Identitäts- und Sprachbildung der Heranwachsenden.